BIBLIOTEKA „CZYTAJ"

Sonnabend den 19. November 19[illegible]. Telefon [illegible]

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 318. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow** F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hellego 20.

Sind die Pressedekrete gültig?

In der letzten Zeit spielten sich mehrfach Prozesse ab, in denen die Gültigkeit der Pressedekrete in Frage gestellt wird. Bekanntlich sind die Pressedekrete von dem gesamten Sejm abgelehnt worden. Der Ministerpräsident Pilsudski hält sie jedoch aufrecht, da die Ablehnung nicht im Gesetzesblatt veröffentlicht wurde und somit auch ohne Rechtswirkung geblieben sei. Die zahlreichen Rechtsgelehrten sind jedoch keineswegs der gleichen Ansicht wie Pilsudski und gerade jetzt spielt sich vor dem Strafgericht in Lemberg ein Prozeß gegen den Redakteur der ukrainischen Zeitung „Nowy Czas" Tyktor ab wegen eines am 16. Juni veröffentlichten Artikels „Der heilige Grabhügel". Der Advokat des Angeklagten Suchewicz erhob den Einwand der Nichtzulässigkeit des Gerichts in dieser Presseangelegenheit, denn die Pressedekrete seien durch den Sejm abgelehnt und infolgedessen nicht mehr verpflichtend. Die Angelegenheit gehöre deshalb nach altem österreichischen Recht vor ein Geschworenengericht. Das Gericht wird sich erst in einer späteren Sitzung über diesen Antrag schlüssig werden. Jedenfalls hat man hier eine interessante Gelegenheit zu einer gerichtlichen Aussprache darüber, ob die Pressedekrete nun tatsächlich in Gültigkeit sind oder nicht.

Wie bekannt, hat in dem Prozeß gegen unseren Schriftleiter der Friedensrichter des 8. Bezirks die Frage, ob das Dekret rechtsgültig sei, in bejahendem Sinne entschieden.

Am nächsten Freitag wird vor dem Appellationsgericht beim Lodzer Bezirksgericht die von Stv. Kuk eingereichte Berufung gegen das Urteil der ersten Instanz zur Verhandlung kommen. Beim Bezirksgericht wird nun nochmals die Entscheidung liegen, ob das Dekret Gültigkeit hat.

Beratungen der deutschen Sejmvereinigung.

(Von unserem Korrespondenten.)

Im Laufe des gestrigen Tages hielt die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat unter Beteiligung sämtlicher Mitglieder der Vereinigung in Warschau Beratungen ab. Es wurde die allgemeine politische Lage besprochen. Sodann hielt Senator Hasbach ein Referat über den Stand der Verhandlungen über die Bildung des Minderheitenblocks.

Die Verhandlungen fanden, wie bereits berichtet, im Laufe der letzten Tage statt, wobei die Grundbedingungen der Verständigung festgesetzt wurden. Diese Grundbedingungen wie auch die strittigen Punkte, die sich während der Beratungen ergeben haben, erfordern noch diesbezügliche Beschlüsse der einzelnen Minderheitenparteien.

Die Dekorierung Pilsudskis mit dem Orden „Medaille Militaires".

Die feierliche Dekorierung fand gestern mittag auf dem Hofe des Schlosses in Warschau statt. Um 12.40 Uhr erschien im Schloß Marschall Franchet d'Esperey, begrüßt mit der französischen Nationalhymne. Sofort nach seinem Eintreffen im Schloß stattete Marschall d'Esperey dem Staatspräsidenten eine Visite ab. Inzwischen erschien Marschall Pilsudski, der vom Orchester mit der polnischen Nationalhymne begrüßt wurde. Um 1 Uhr versammelten sich auf dem Hofe sämtliche Regierungsmitglieder, der französische Gesandte Laroche, der Chef der französischen Militärmission, wo die feierliche Dekorierung Marschall Pilsudskis im Beisein des Staatspräsidenten vom Marschall d'Esperey unter den Klängen der Marselaise vorgenommen wurde. Gemäß dem Zeremoniell berührte Marschall d'Esperey mit seinem Marschallsdegen zweimal die Schulter Marschall Pilsudskis, worauf er ihm den Orden „Medaille Militaire" überreichte und küßte. Nach der Dekorierung fand im Schloß ein vom Staatspräsidenten gegebenes Frühstück statt. Außer der Auszeichnung Marschall Pilsudskis überbrachte Marschall Franchet d'Esperey französische Orden für 54 Offiziere der polnischen Armee mit.

Die Berliner Besprechungen.

Günstige Aussichten für die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen. Die Regelung der polnischen Holzausfuhr in den nächsten Tagen zu erwarten.

Berlin, 18. November (Pat). Heute vormittag hatte Departementsdirektor Dr. Jackowski mit Außenminister Stresemann eine längere Konferenz. Darauf gab Minister Stresemann für Dr. Jackowski ein Frühstück, an dem der Referent für deutsche Fragen beim Außenministerium in Warschau, Szymiczek, teilnahm. Deutscherseits waren zugegen: Staatssekretär Schubert, die Ministerialdirektoren Ritter, Posse, Ernst und Wikop sowie der Geheimrat Kastl als Vertreter der deutschen Industrie.

Der Aufenthalt Dr. Jackowskis in Berlin wird wahrscheinlich bis Dienstag dauern.

*

Berlin, 18. November (Pat). Im Zusammenhange mit dem gestrigen ersten Zusammentreffen Dr. Jackowskis mit Minister Stresemann stellt die „Vossische Zeitung" fest, daß dieses erste Zusammentreffen einen überaus günstigen Eindruck hinterlassen habe. Im Verlaufe der Unterredung soll die Frage der Besetzung der Posten der Delegationsvorsitzenden berührt worden sein, wobei polnischerseits eine Persönlichkeit vorgeschoben wurde, die schon mit Rücksicht auf ihre politische und wirtschaftliche Stellung sämtliche Qualifikationen dafür besitzt, die komplizierte Frage des polnisch-deutschen Handelsvertrages im Geiste einer besonnenen Verständigung zu lösen. Deutscherseits ist in der Frage der Wahl des Delegationsvorsitzenden zwar noch keine Entscheidung gefallen, doch ist zu erwarten, meint das Blatt, daß Deutschland für diesen Posten eine Persönlichkeit ausersehen wird, die als Ausdruck der Verständigungspolitik des deutschen Außenministeriums gelten kann. Weiter seien während der gestrigen Besprechungen u. a. die hauptsächlichsten Fragen wirtschaftlicher Natur berührt worden, wobei das Blatt feststellt, daß keine dieser Fragen derartig große Schwierigkeiten aufkommen ließe, als daß sie nicht zu überwinden wären. Im Zusammenhang mit der gestrigen Unterredung Dr. Jackowskis mit Minister Stresemann äußert das Blatt die Hoffnung, daß der Abschluß der Verhandlungen in der Frage der polnischen Holzausfuhr nach Deutschland schon in den nächsten Tagen zu erwarten sei.

Die Beschlüsse der gestrigen Ministerratssitzung.

Gestern nachmittags um 5 Uhr fand unter Vorsitz des Vizeministerpräsidenten Bartel eine Sitzung des Ministerrats statt. Beschlossen wurde u. a. das Projekt eines Ministerratsbeschlusses in Sachen einer Statistik aller hypothekarisch belasteten Immobilien sowie ein Gesetzesprojekt des Staatspräsidenten über die Ausführung der von den Strafgerichten gefällten Todesurteile. Auf Antrag des Verkehrsministers wurde beschlossen, die Investitionskredite im Budget der staatlichen Eisenbahnen um 1600 tausend Zloty zu erhöhen. Zuschlagskredite wurden zur Beendigung des Wiederaufbaus der durch die Explosion bei Krakau vernichteten Gebäude sowie für die Ueberschwemmungsgebiete in Ostgalizien beschlossen. Schließlich wurde noch ein Gesetzesprojekt über eine einmalige Unterstützung für die Emeriten, Witwen und Waisen sowie ein anderes Gesetzesprojekt über eine einmalige Beihilfe für die Beamten der Postsparkasse beschlossen.

Zum Ueberfall auf den Abg. Grünbaum.

Der Innenminister Skladkowski hat nach Empfang der Meldung über den Ueberfall auf Abg. Grünbaum angeordnet, daß die Polizeiorgane eine strenge Untersuchung durchführen. Der Polizist, der an der Straßenecke untätig stand und die Uebeltäter fliehen ließ, wurde dem Disziplinargericht übergeben und wird entlassen.

Verhaftung hundertprozentiger Patrioten.

In Lokale des Verbandes der Dowbor-Krieger „Zu Ehren des Vaterlandes" und dem Lokale der Hallersoldaten in Warschau, Nowy Swiat 40, fand vorgestern eine vertrauliche Sitzung statt. Plötzlich trat Polizei ein. Auf den Anblick der Polizisten hin versuchten die Versammelten verschiedene Dokumente und das Protokollbuch zu verbergen. Die Polizei suchte einen Herrn Zielinski, der jedoch abwesend war, und verhaftete den Vorsitzenden der Versammlung Boleslaw Eustachiewicz. Nach einer gründlichen Revision wurden Notizen und Dokumente beschlagnahmt, die auf die Tätigkeit des „Obwiepol" Bezug haben. In der Wohnung des E. wurde während der Revision eine Korrespondenz mit dem „Obwiepol" beschlagnahmt. E. ist Vorsitzender der Lemberger Abteilung des „Obwiepol" (Lager des Großen Polen) und wurde auf Verlangen der Lemberger Sicherheitspolizei verhaftet.

Heute Marschallsgericht über den Abg. Korfanty.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie bekannt, wurde im „Glos Prawdy" dem Abg. Korfanty vorgeworfen, daß er von den deutschen Industriewerken in Oberschlesien Gelder zum Unterhalt seiner zwei Tageszeitungen zur Verfügung gestellt bekomme. Diese Nachricht des „Glos Prawdy" wurde seinerzeit von fast allen Blättern in Polen abgedruckt. Im Zusammenhang damit hat Abg. Korfanty die Einsetzung eines Marschallsgerichts verlangt, das heute mittag die Verhandlungen in dieser Angelegenheit aufnehmen wird. Sejmmarschall Rataj hat die Abgeordneten Thugutt, Dr. Diamand und Zablowski als Beisitzende des Marschallsgerichts berufen. Die heutigen Verhandlungen beginnen mit der Vernehmung des Redakteurs des „Glos Prawdy" sowie anderer Zeugen.

Appellationsklage gegen Ing. Pauly.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wie erinnerlich, wurde seinerzeit der Ing. Pauly wegen Beleidigung des Postministers Miedzinski, dem Ing. Pauly bekanntlich in einer öffentlichen Versammlung vorwarf, daß er von der Telephonaktiengesellschaft Wahlgelder für die „Wyzwolenie"-Partei, der Miedzinski angehört, zur Verfügung gestellt bekommen hat, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Ing. Pauly legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Gestern fand nun die Appellationsklage statt. Das Urteil erster Instanz, das auf 2 Monate Gefängnis lautete, wurde in 2 Monate Arrest abgeändert.

Wenn der Staatspräsident eine Reise macht.

Die Verwaltung der polnischen Kammer hatte den Staatspräsidenten Moscicki zur Jagd in den ehemals herzoglichen Gütern in Teschen eingeladen. Wohnung sollte er im Teschener Schloß nehmen. Da die ehemals fürstliche Einrichtung des Schlosses aber — man weiß nicht wohin — verschwunden war und man nicht das Geld für eine neue Ausstattung auftreiben konnte, lieh man sie sich eben aus. Der Extrazug des Peäsidenten brauchte einen extra Schienenstrang. So legte man eine provisorische Schiene von sechzig Meter Länge auf dem Teschener Bahnhof an und schmückte den Bahnhof mit neuen Inschriften. Hinter den Inschriften war's nicht gerade neu und sauber, aber der Eindruck für den Empfangsmoment war doch nett und ordentlich. Am

besten ging's den Forstbeamten der Teschener Kammer, die neu eingekleidet wurden. Sie haben das beste Los erwählt, denn die Kleider bleiben ihnen, während alles andere wie ein Sommernachtstraum nach Rückkehr des Präsidenten novemberspukhaft verschwunden sein dürfte.

Der Prophet im eigenen Lande.

Witos hat in der Gemeinde Lanckorona ausgespielt.

In Lanckorona, dem Besitztum des bekannten Senators Hammerling, wo 1923 der berüchtigte „Lanckoroner Pakt" zwischen Witos und der Chjena abgeschlossen wurde, fanden dieser Tage Gemeindewahlen statt. Bisher zählte die Gemeindeverwaltung 30 Witosleute und 2 Chjenisten. Die letzten Wahlen brachten den Witosleuten kein einziges Mandat, während die „Wyzwolenie" 27, die Intelligenz 5 erhielt.

Die Kirche und die Wahlen.

Das Wilnaer konservative Blatt „Slowo" hat in den letzten Tagen Andeutungen veröffentlicht, wonach die Durchführung der Bestimmungen des polnischen Konkordats mit dem Vatikan in der allernächsten Zeit beschleunigt werden wird. Es handelt sich dabei wohl in erster Reihe um die Uebernahme von Gütern in die „tote Hand", die bisher noch in Staatsverwaltung und in Staatsnießbrauch sind. Der sozialistische „Robotnik" kommentiert diese Beschleunigung der Durchführung von Verpflichtungen des polnischen Staates gegenüber der Kirche dahin, daß sie mit den Wahlen zusammenhänge. Auf der einen Seite wolle sich der konservative Regierungsflügel, wie er durch die Minister Niezabytowski und Meysztowicz vertreten werde, durch derartige Maßnahmen als wettbewerbsfähig mit der äußersten Rechten in bezug auf klerikale Gesinnung erweisen. Auf der anderen Seite wünsche man offenbar in kirchlichen Kreisen die Regierung auf eine der Kirche sehr weit entgegenkommende Politik noch rechtzeitig vor den Wahlen festzulegen.

Dürfen Geistliche für das Parlament kandidieren?

Eine wichtige Maßnahme hat der Wilnaer Erzbischof Jalbrzykowski getroffen, der den Priestern seiner Diözese verboten hat, für die Wahlen zu kandidieren. Im kommenden Parlament werden also sicher die bekannten Gestalten der Geistlichen Olszanski und Maciejewicz fehlen. Man erwartet, daß in der Erzdiözese Warschau ein gleiches Verbot durch den Kardinal Kakowski erlassen werden wird.

605 polnische Stadtverordnete — 460 tschechische.

Der Triumph des Polentums im „tschechischen Schlesien" — in Ziffern.

Diese stolze Ueberschrift trägt ein Artikel im gestrigen „Kurjer Il. Codz.", einem Blatte, das für die Minderheitenfragen in Polen sonst nicht sehr viel übrig hat.

In dem Artikel heißt es:

„Wie schon telegraphisch mitgeteilt, fanden am Sonntag in den Bezirken Teschener Schlesien und Jablonkuw Wahlen statt. Die Wahlen beweisen neuerdings, daß dieses Land polnisch ist, denn weder die wüste Agitation der tschechischen Chauvinisten noch die wirtschaftliche Unterdrückung haben etwas genützt. Die Polen siegten in allen fünf Gemeinden des Kreises Jablonkuw und errangen auf Kosten der Tschechen neue Stimmen und Mandate. Dies ist um so charakteristischer, weil in Jablonkuw das Judenblatt „Nasz Szlonzak" mit dem berühmten Renegaten Smyczek an der Spitze erscheint, der wie verrückt während der Wahlen herumjagte, Agitatoren dingte und unsere Bevölkerung beunruhigte. Diese häßliche Arbeit war vergeblich. — Die Polen errangen überall neue Mandate und man sieht es, daß sie die nichtswürdigen Drohungen der Renegaten und Judase nicht fürchten. Die Polen erhielten 120 Mandate, die polnischen Kommunisten 24, die Schlesier 16, also zusammen 160 Mandate, also einen Zuwachs von 23 Mandaten. Die Tschechen erhielten nur 54 Mandate, also 12 weniger als 1923.

In 42 Gemeinden errangen die Polen 605, die Tschechen 460 Mandate.

Zum Schluß sei bemerkt, daß in vielen Gemeinden die polnischen Gemeindemitglieder den guten Willen der Zusammenarbeit mit den Vertretern der Tschechen zeigen und es kommt oft zu gegenseitigen Kompromissen, allerdings beim Grundsatz vollständiger Gleichheit beider Teile. Das ist eine gesunde Erscheinung und führt diese zu innerer Konsolidierung der tschechischen Verhältnisse."

So weit das Blatt.

Es ist für den Angehörigen des betreffenden Volkstums immer eine Freude, wenn seine Volksgenossen jenseits der Grenze oder in einer anderen Stadt oder einem anderen Landesteil einen kräftigen Sieg davontragen. Auch wir freuen uns darüber, daß sich der „Kurjer" freut, daß seine nationale Minderheit in einem anderen Staate siegte. Besonders aber freuen wir uns über den letzten Satz: „Das ist eine gesunde usw..." Denn wir stehen in Polen immer auf dem Boden dieser Zusammenarbeit, aber Scharfmacher vom Schlage des „Kurjer" schlagen wie unsinnig um sich, genau so wie es in dem Artikel heißt: „weder die wüste Agitation der tschechischen Chauvinisten noch die wirtschaftliche Unterdrückung" und sprechen uns jegliches Recht zur Zusammenarbeit ab. Ja, nennen uns sogar oft, zu ihrem Sport, Staatsfeinde, Verräter und andere Schlechttuer. Und züchten Renegaten ...

Es wäre sehr schön und eine sehr „gesunde Erscheinung", wenn es bei uns in allen Teilen Polens so mit der Zusammenarbeit aussehen würde, wie zwischen Polen und Tschechen in Tschechen, wo beide Teile zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß die Zusammenarbeit eine „gesunde Erscheinung" ist.

Aber bei uns haben wir Blüten wie in Kattowitz, in Königshütte. Leider. Hoffentlich nicht mehr lange. Hoffentlich macht Jablonkuw bei uns Schule.

Selbstmord Adolf Joffes.

Paris, 18. November (Pat). Der ehemalige Sowjetgesandte in Berlin Adolf Joffe hat Selbstmord begangen. Als Grund zum Selbstmord ist der völlige Nervenzusammenbruch Joffes, hervorgerufen durch eine mehrjährige unheilbare Krankheit, anzusehen.

*

Joffe ist im Jahre 1883 geboren. Er war einer der tätigsten sowjetrussischen Diplomaten und hat insgesamt 18 Verträge mit verschiedenen Staaten abgeschlossen. Joffe nahm aktiven Anteil an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk, war Vorsitzender der Sowjetdelegation während der Friedensverhandlungen mit Polen in Riga, bekleidete das Amt des ersten Sowjetgesandten in Berlin, nahm als Delegierter Sowjetrußlands an der Genueser Konferenz teil und war fernerhin Gesandter Sowjetrußlands in Tokio und Peking. Sein letzter Diplomatenposten war die Leitung der Sowjetgesandtschaft in Wien.

Gespannte Lage in Hankau.

Der Belagerungszustand verhängt.

London, 18. November (ATE). Ueber Hankau wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Nanking-Truppen haben das Gefängis Wutschang gestürmt und gegen 1000 Häftlinge in Freiheit gesetzt, unter denen sich viele zu lebenslänglichen Gefängnisstrafen verurteilte Kommunisten befinden. Aus Schanghai ist ein englischer Kreuzer mit 350 Mann Infanterie nach Hankau abgefahren, die zum Schutze der englischen Konzession entsandt wurden.

Ein Eisenbahnzug in Mexiko von Banditen überfallen.

Mexiko, 18. November (Pat). Banditen überfielen ein Personenzug zwischen Palmyra und Agnascali. Während des Kampfes wurden 18 Personen der Zugbesatzung von den Banditen erschossen. Nachdem die Banditen den Zug ausgeraubt hatten, töteten sie den Zugführer und Heizer, worauf sie flüchteten.

Tagesneuigkeiten.

Registrierung des Jahrganges 1907, 1906 und 1905. Die Einschreibung der Männer des Jahrganges 1907 sowie derjenigen der Jahrgänge 1906 und 1905, die sich bisher aus irgendwelchen Gründen zur Einschreibung nicht gestellt haben, dauert fort. Es haben sich alle obengenannten Jahrgängen angehörenden Männer zu melden, die in Lodz ständig wohnhaft sind, sowie auch diejenigen, die ohne ständigen Wohnsitz sind und vorübergehend in Lodz wohnen. Montag haben sich die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnhaften Männer des Jahrganges 1907 zu melden, deren Namen mit den Buchstaben H bis O beginnen. Die Einschreibung findet im Lokale Traugutta 10 von 8 Uhr früh bis 1.30 Uhr nachmittags statt. Säumige können mit einer Strafe bis 500 Zloty oder bis 6 Wochen Arrest resp. beiden Strafen zusammen belegt werden.

Kontrollversammlungen der Reservisten. Am Montag, den 21. November, haben sich die Reservisten (Kat. A, C und C I) der Jahrgänge 1894 und 1901 zu Kontrollversammlungen zu stellen. Es haben sich die Reservisten, die in den Kommissariaten 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnen, zu stellen: Jahrgang 1894 (Buchstabe M bis Z) im Lokale, Konstantynowska 62. Jahrgang 1901 (Buchstabe Sz) im Lokale, Leszna 7/9. Die Reservisten des Jahrganges 1894 aus dem 6., 10., 12, 13. und 14. Kommissariat im Lokale (Kaserne), Konstantynowska 81. Die Reservisten aus dem 14. Kommissariat, und zwar der Jahrgang 1901 (von A bis J) im Lokale (Kaserne), Leszna Nr. 7/9. Die Kontrollversammlungen beginnen Punkt 9 Uhr. Das Militärbüchlein sowie die Mobilisierungskarte sind mitzubringen.

Der Kreissejmik gegen eine Anordnung der Wojewodschaft. Gestern fand im Beratungssaale des Lodzer Stadtrats die erste Sitzung des neugewählten Lodzer Kreissejmik statt. Die Beratungen eröffnete Starost Rzewski, worauf auf Antrag des Bürgermeisters Andrzejak Begrüßungstelegramme an den Staatspräsidenten, Marschall Pilsudski und den Minister Skladkowski entsandt wurden. Einen großen Sturm von Erregung rief ein zur Verlesung gelangtes Rundschreiben der Wojewodschaft hervor, in dem es heißt, daß Mitglieder von Stadträten, Bürgermeister und Schöffen in die Kreisabteilung nicht gewählt werden dürfen. Nach einer kurzen Beratung stellte Bürgermeister Andrzejak in einer Rede fest, daß dieses Rundschreiben der Wojewodschaft im Widerspruch mit den diesbezüglichen Gesetzen stehe, da alle Einwohner des Kreises das Recht der Wählbarkeit besitzen, welches ihnen nicht genommen werden kann. Einstimmig wurde darauf beschlossen, über dieses Schreiben der Wojewodschaft zur Tagesordnung überzugehen und die Wahlen in die Kreisabteilung auf Grund der Gesetze vom Jahre 1919 vorzunehmen. Es wurden sodann sechs Mitglieder der Kreisabteilung sowie die einzelnen Kommissionen gewählt. Zum Schluß wurde noch beschlossen, bei der Landeswirtschaftsbank eine Anleihe in Höhe von 100 tausend Zloty aufzunehmen sowie einige Kommunalsteuern zu erhöhen. (b)

Die Kandidaten der P. P. S. für die Posten der Stadtpräsidenten. Wie unser Warschauer Korrespondent uns mitteilt, wurde auf den gestern in Warschau stattgefundenen Beratungen der Lodzer Bezirksbehörden der P. P. S. und der Zentralbehörden beschlossen, als Kandidaten der P. P. S. für die Lodzer Magistratsposten aufzustellen: Stadtpräsident — Abg. Ziemiencki, Vizestadtpräsidenten — Dr. Weißberg, Wielinski und Rapalski. Als Kandidaten für den Stadtratsvorsitzenden stellt die P. P. S. den Ing. Holcgreber auf.

Trauung. Heute, um 6 Uhr nachmittags, findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Elektrotechnikers, Herrn Otto Funke mit Fräulein Eugenie Schuhmann statt. Glückauf dem jungen Paare!

Einstellung der Steuerexekutionen? Eine Delegation der Inhaber von Monopolkonzessionen weilte bekanntlich vor einigen Tagen in Warschau, wo sie nicht nur in der Frage der Entziehung dieser Konzessionen intervenierte, sondern auch beim Direktor des Steuerdepartements, Herrn Koszko, vorsprach und ihm die schwierige Lage der kleinen Steuerzahler schilderte, gegen die ebenfalls rücksichtslose Steuerexekutionen durchgeführt werden. Herr Koszko erklärte, daß die Finanzkammer berechtigt sei, verschiedene Vergünstigungen zu gewähren, ja sogar Steuern gänzlich zu erlassen, wenn sie die Höhe von 1000 Zloty nicht übersteigen. Es steht somit zu erwarten, daß die Steuerexekutionen gegen kleine Zahler eingestellt werden.

Das Fest der Gewerkschaft. Die am Sonntag, den 20. d. M., im Saale, Konstantiner 4, stattfindende Gründungs- und Fahnenenthüllungsfeier der deutschen Abteilung des Klassenverbandes verspricht ein wirkliches Fest der Lodzer Arbeiterschaft zu werden. Neben den offiziellen Ansprachen der Gewerkschaftsführer wird die Feier von einem vornehmen und dem Fest entsprechenden Programm eingerahmt. Freiheitsgedichte in deutscher sowie in polnischer Sprache unter gefälliger Mitwirkung des hervorragenden Künstlers des Städtischen Theaters Jerzy Woskowski, Arbeiterlieder des gemischten Chors des Jugendbundes, ein Violinsolo des Dirigenten Stefan Effenberg und heitere Vorträge bieten abwechselnde, gute Unterhaltung. Nach dem Progamm wird das Chojnacki Orchester zu einem flotten Tänzchen aufspielen. Für Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen ist gesorgt.

Gedächtnisfeier auf dem Gräberberg. Am Totensonntag findet wie alljährlich eine Feier zum Gedächtnis der gefallenen Soldaten statt, die auf dem Gräberberg bei Rzgów zum ewigen Schlaf gebettet liegen. Um 12 Uhr mittags erfolgt die Niederlegung der Kränze. Für eine gute Zugverbindung ist gesorgt, da sich die Direktion der elektrischen Zufuhrbahngesellschaft bereit erklärt hat, von 10,15 bis 15,15 Uhr alle 30 Minuten eine Elektrische nach Tuszyn kursieren zu lassen.

Zur Einstellung des Flugverkehrs nach Warschau gab der Präses der Wojewodschaftsverwaltung der Luftverteidigungsliga, Rechtsanwalt Bilyk, einem Pressevertreter folgendes als Grund an: Die Gesellschaft „Aerolot", die bisher über den Flugplatz, die Hallen, Räumlichkeiten für Piloten usw. unentgeltlich verfügen konnte, beantragte am 1. Oktober die Verlängerung des Vertrages, verlangte jedoch, daß die Liga ein neues Auto zur Beförderung der Passagiere nach dem Flugplatz anschaffe. Da die Liga dies ablehnte, wurde ab November der Flugverkehr eingestellt. (E)

Die Gesellenprüfungen. Nach dem am 15. d. M. erschienenen Gesetz über die Gesellenprüfungen wird es nur solchen Lehrlingen nach Vollendung ihrer Lehrzeit möglich sein, ihr gelerntes Fach auszuüben, wenn sie entsprechende Examen bestanden haben werden. Zu den Examen werden jedoch nur solche Lehrlinge zugelassen, die einen speziellen in ihr Fach schlagenden Lehrkurs durchgemacht haben. Um den Lehrlingen die Examen zu erleichtern, haben sich die verschiedenen Zünfte zusammengeschlossen, um einen Fonds in Höhe von einer Million Zloty zu stiften, aus dessen Mitteln mehrere Fachschulen erbaut werden sollen, wo es den Lehrlingen möglich sein wird, ihr Fach praktisch und theoretisch zu erlernen. Die Zünfte wenden sich daher mit einem Appell an die Einwohnerschaft von Lodz, mitzuhelfen, um das Werk zu vollenden, das sie begonnen, damit den Lehrlingen und unbemittelten Gesellen es mözlich gemacht werden kann, in ihrem Fach ein Examen ablegen und weiterarbeiten zu können.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: P. Wujcicki, Napiurkowskiego 27. W. Danielecki, Petrikauer 127, P. Jlnicki und J. Cymer, Wulczanska 37, Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1, J. Kahane, Alexandrowska 80.

Mutige Worte — aber nur Worte.

Auf der Jahresversammlung des Internationalen Verbandes für kulturelle Zusammenarbeit in Heidelberg — der vierten seit seiner Gründung — führte Prof. Halecki als Vertreter Polens nach einem geschichtlichen Rückblick aus: „Polen bleibt seiner Geschichte auch ferner treu, wie vorher im Unglück; sein Ehrgeiz geht darauf, in Europa einen neuen Geist der Zusammenarbeit zu fördern. Ermutigt durch Polens Geschick, glauben wir an die Unsterblichkeit Europas, ohne irgendwie einem kontinentalen Egoismus das Wort zu reden. Nicht herrschend erobert der europäische Geist die Menschheit, sondern indem er ihr dient, in christlichem Werkeifer, aber unter voller Wahrung seiner individuellen historischen Gestalt."

Wir ehren dieses Bekenntnis, müssen aber doch fragen, ob sich dieser „neue Geist" der Zusammenarbeit in Zukunft gegenüber den anderen Völkern in Polen offenbaren wird. Nur wahre Gleichberechtigung, die sich auch in der Praxis auswirkt, schafft die Vorbedingungen für den neuen Geist der Zusammenarbeit. In den Grenzen der europäischen Staaten wohnen Angehörige der verschiedensten Nationalitäten. Werden diese von den Regierungen ihrer Wohnstaaten schlecht behandelt — und die unaufhörlichen Klagen der Minderheiten sind ein Beweis dieser schlechten Behandlung —, so fehlt es eben an der notwendigsten Voraussetzung für den neuen Geist der Zusammenarbeit, und die schönen Worte des Vertreters Polens bleiben Worte.

„Das neue Deutschland."

Ein Vortrag in Krakau.

Der sozialistische Arbeiterbildungsausschuß in Krakau veranstaltete vor einigen Tagen einen stark besuchten Vortragsabend über „Das neue Deutschland", der gleichzeitig der deutsch-polnischen Verständigung dienen sollte. Hinter dem Rednerpult war in anerkennender Weise eine große schwarz-rot-goldene Fahne aufgestellt. Als Referent war Genosse Birnbaum, der frühere Chefredakteur der „Breslauer Volkswacht", bestellt, der jetzt in Warschau als Pressekorrespondent tätig ist. Er entwarf ein objektives Bild der politischen Entwicklung der deutschen Republik vom November-Umsturz und der Schaffung der Weimarer Verfassung an bis zur Hindenburg-Wahl und der Bildung des Bürgerblocks. Auch die Arbeit der republikanischen Koalition in Preußen wurde geschildert und in Vergleich mit der sozialistischen Aufbauarbeit der Gemeinde Wien gestellt, deren andersartige Vorbedingungen zur Beleuchtung der deutschen Klassenschichtung und der deutschen Machtverhältnisse dienten. Die Arbeit und die Opfer der deutschen Sozialdemokratie für den Weltfrieden und die provisorische Stabilisierung der europäischen Wirtschaft fanden bei den Zuhörern aus den Reihen der polnischen Sozialisten Verständnis und lebhaftes Interesse, und ein anschließender optimistischer Ausblick auf den gleichmäßigen Vormarsch der Arbeiterbewegung in England, Frankreich, Deutschland und Polen, der nach der Zähmung des Nationalismus durch die Reparationsverträge und den Locarno-Frieden begann, erhielt volle Zustimmung und lebhaften Beifall.

Th. L.

Deutsche Abteilung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens.

Sonntag, den 20. November,
nachmittags 3.30 Uhr, im Saale Konstantiner Straße 4:

Gründungs-Feier

verbunden mit

Fahnenenthüllung.

Programm:

1. Chorlied: Die Internationale — Gemischter Chor des Jugendbundes der D.S.A.P.
2. Rezitationen: a) Erlöse dich! b) Und weine nicht! von Ernst Preczang, rezitiert von Frl. Anastasia Holupka.
3. Fahnenenthüllung: Ansprachen des Abgeordneten E. Zerbe u. and.
4. Rezitationen: a) Swiat, b) Z jesiennych dum von Daniłowski, gesprochen von Jerzy Woskowski, Mitglied des Stadttheaters.
5. Violin-Solo, ausgeführt von Stefan Effenberg.
6. Heitere Dichtungen, ausgeführt von J. Kociołek.
7. Chorlied: Der Rotgardistenmarsch — Gemischter Chor des Jugendbundes der D.S.A.P.

Nach dem Programm

Tanz

zu den Klängen des Chojnackischen Orchesters.

Eintritt 1.50 Zloty. Garderobe 30 Groschen.

Der Reingewinn wird für Bildungszwecke verwendet.
Eintrittskarten sind im Gewerkschaftslokale, Petrikauer Straße 109, ab Mittwoch zu erhalten.

900 Millionen Mark Kriegsschulden an England.

Im Unterhaus teilte Chamberlain mit, daß Großbritannien von Deutschland bis zum 1. November 1927 45 Millionen Pfund Sterling (d. s. 900 Millionen Mark = 1910 Millionen Zloty!) als Reparationszahlungen erhalten habe. Italien habe an England 8 Millionen Pfund als Kriegsschulden und Frankreich 7 Millionen bezahlt. Großbritannien hat dafür aber auch an Amerika Zahlungen in Höhe von 194 403 000 Pfund Sterling geleistet.

Bolivien sucht deutsche und findet Danziger Offiziere.

Paris, 17. November. Das „Journal" entrüstet sich leidenschaftlich über die angebliche Entsendung einer deutschen Militärmission nach Bolivien. Es sei schändlich, wie Deutschland selbst klare Bestimmungen des Versailler Vertrages umgehe. Es sei aber nicht minder schändlich, daß es dazu die Mitwirkung Boliviens gefunden habe, das doch zu den alliierten und assoziierten Mächten des siegreichen Krieges gehöre. Schon früher hätte es deutsche Offiziere in der südamerikanischen Republik gegeben. Diesmal liege der Fall ganz besonders schwer. Es handle sich um eine amtliche Militärmission, die aus einem Oberstleutnant, zwei Majoren, vier Hauptleuten und acht Unteroffizieren bestehe. Deutschland rede sich damit heraus, daß die Mitglieder dieser Militärmission nicht mehr deutsche, sondern Danziger Bürger seien.

*

Bereits vor dem Weltkriege hatte die südamerikanische Großmacht Bolivien mit ihren 2¾ Millionen Einwohnern deutsche Inspektoren für ihre Armee; sogar ein preußischer General war drüben gewesen. Nach dem Weltkriege entstanden große Auseinandersetzungen, ob man für das Heer von zweitundeinhalbtausend Mann wieder deutsche oder, entsprechend der Beteiligung auf der Seite der Alliierten, jetzt französische Offiziere anwerben solle. Nach einem erbitterten Ringen siegte die deutschfreundliche Richtung.

Weltkongreß für soziale Arbeit.

Der erste Weltkongreß für soziale Arbeit, der im Jahre 1928 in Paris stattfindet, wird von einer Sitzung des Exekutivausschusses des Organisationskomitees, welche in Prag am 22.—23. November tagen wird, vorbereitet. Die großartige Arbeit des Kongresses im Jahre 1928 muß durch eine Reihe von Vorarbeiten eingeleitet werden, so daß die Prager Tagung eine internationale Bedeutung erlangen wird.

Senator Borah für den Widerruf der Prohibition.

Neuyork, 16. November. Senator Borah empfahl den Widerruf der Prohibitionsgesetze, der ihrer fortwährenden Verletzung vorzuziehen sei. Der Vorschlag des Widerrufes solle, so schlägt er vor, unter die Hauptforderungen des Wahlprogramms für das Jahr 1928 aufgenommen werden.

Ein interessanter Prozeß in Agram.

hz. Ende dieser Woche beginnt in Agram ein interessanter Prozeß, und zwar gegen den Privatbeamten J. Manige, gegen den Hauptmann in Pension M. Peibanic und gegen den Handlungsgehilfen J. Pekut. Die drei sind der Spionage zugunsten Sowjetrußlands angeklagt. Angeblich sollen sie wichtige militärische Geheimnisse an die Sowjetunion verraten haben. Es ist dies der erste größere Spionageprozeß in Agram seit Kriegsende.

Panzerwagen gegen Mohammedaner.

In Delhi wurde der mohammedanische Student Abdul Raschid hingerichtet. Er hatte im vorigen Dezember den Hinduführer Shradanand ermordet und war deshalb zum Tode verurteilt worden. Vor der Hinrichtung kam es vor dem Gefängnis zu einer Massendemonstration von Mohammedanern. Die Polizei vermochte die Situation nicht zu beherrschen, so daß Militär aufgeboten wurde. Dabei kam es zu Zusammenstößen, wobei ein Hindu getötet und 30 Personen verwundet wurden. Erst nachdem sieben Panzerwagen aufgeboten waren, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

71

Chanele saß da mit stark pochendem Herzen. Sie empfand nicht mehr die abendliche Kühle, sie sah nur noch Mottkes große Augen, die auf sie wie ein elektrischer Strom wirkten. Und sie fühlte die Wärme seiner sie haltenden Hand und seines Atems.

„Und einmal, als dieser Mensch mir ein sehr, sehr großes Leid zugefügt hatte — er und seine Kameraden hatten mich so geschlagen, daß ich krank wurde — und mir zu Ohren gekommen war, daß er mit noch jemanden zu fliehen beabsichtigte, da verabredete ich mich mit dem Menschen, den er mitnehmen wollte, lauerte meinem Feinde nachts mitten auf dem Wege auf und richtete es so ein, daß er verschwand, daß er ganz von der Erdoberfläche verschwand. Und jetzt trage ich seinen Paß auf meiner Brust und nenne mich mit seinem Namen. Habe keine Angst: er wird nie zurückkommen. Er liegt gut versteckt auf dem Grund eines Flusses mit einem Stein am Hals . . . Niemand weiß es . . . Aber seinen Namen will ich nicht weiter tragen. Ich will jetzt nach dem Städtchen reisen, in dem ich geboren wurde, ich werde dort der Polizei viel Geld geben und mir einen Paß auf meinen eigenen Namen ausstellen lassen. Ich will, daß mich die Leute so nennen wie mich meine Mutter nannte: Mottke! Ich will wieder Mottke heißen . . ."

Der Bursche brach seine Rede mitten im Satz ab. Chanele saß wie von Wolken umgeben da und war der Ohnmacht nahe. Es schien ihr, sie schliefe und höre diese Geschichte nur im Traum . . .

„So. Jetzt weißt du alles, alles!" seufzte Mottke auf. „Sag', sag', willst du noch meine Braut bleiben? Willst du Mottkes Braut sein? Nicht Kanariks, sondern Mottkes? Kanarik ist tot und begraben . . . ich habe ihn umgebracht . . . mit meinen eigenen Händen habe ich ihn erwürgt . . . Ich bin Mottke! . . . Mottke . . . Sag', willst du Mottkes Braut sein? Habe keine Angst; wenn du nicht willst — verschwinde ich, dann geh' ich fort und du sollst mich nie wieder sehen!"

Bei den letzten Worten Mottkes kam das Mädchen plötzlich wieder ein wenig zur Besinnung. Sie sah sich um. Die Nacht lag bereits über den weiten Feldern. In der Ferne sah man die Lichter der Stadt. Und plötzlich überkam Chanele eine Angst sondergleichen, und sie fürchtete sich, hier in der Nacht, allein mit dem Bräutigam zu bleiben. So begann sie denn mit unmenschlicher Stimme zu schreien:

„Mutter! Mutter! Mutter . . ."

Mottke erschrak vor dieser Stimme. Jetzt war auch er zu sich gekommen und begriff, daß er sich verraten hatte. Aber es tat ihm gar nicht leid, und er war im Gegenteil froh, sein Gewissen erleichtert und sich vor ihr gleichsam gereinigt zu haben.

„Warum schreist du so?" fragte er sie. „Es werden noch Menschen zusammenlaufen! Komm, ich werde dich in die Stadt begleiten. Hab' keine Angst, ich werde dir nichts tun."

„Weshalb soll ich denn Angst haben?" erwiderte das Mädchen, das inzwischen ihre Geistesgegenwart wieder völlig zurückgewonnen hatte und sich sagte, daß es besser sei, die Rolle der Braut weiter zu spielen. „Bist du denn nicht mein Verlobter? Soll ich etwa vor meinem Verlobten Angst haben? Ich war nur ein wenig erschrocken . . ."

„Chanele, Chanele, was sprichst du da?" rief Mottke, fiel vor ihr auf die Knie und vergrub sein Gesicht in die Falten ihres Kleides.

„Komm, komm!" bat Chanele. „Es ist schon Nacht. Die Mutter wird unruhig sein und sich über unser langes Ausbleiben ängstigen."

Schwarz und üppig lag die Frühlingsnacht in der Luft, unter dem Himmel und auf der Erde. Die Stille war durchtränkt von dem Wohlgeruch sich erschließender Knospen und Blüten. Es war, als seien Hunderte von Jungfrauen nackt in einem Garten eingeschlossen und erfüllten die Luft mit dem Duft ihrer jungen Leiber . . . Und durch das Dunkel jagten geheimnisvolle schwarze Flecke, wie Schatten nie gesehener Gestalten . . . Und in dieser Nacht, in diesem Duft kamen die Verlobten zurück in die Stadt . . . Sie hatten unterwegs kein einziges Wort miteinander gesprochen . . .

15.

Die Verlobung mit Mottke wird aufgelöst.

Als Chanele verstört und halbtot vor Angst endlich zu Hause angelangt war, rief sie Vater und Mutter ins Wohnzimmer und erzählte ihnen mit bebendem Herzen und kaum gehorchender Zunge das Geheimnis, das Mottke ihr anvertraut hatte. Und als der Kaffeehausbesitzer die entsetzliche Geschichte hörte und erfuhr, daß der Verlobte seiner Tochter den Namen eines von ihm ermordeten Menschen trug, begann er ebenfalls vor Schreck zu zittern. Im ersten Augenblick konnte er kein Wort herausbringen. Seine Frau aber rang die Hände und brach in Tränen aus.

„Schweig, sei um Gottes willen still, man hört uns sonst!" rief ihr der Mann zu.

Nachdem jedoch die erste Aufregung sich gelegt hatte, begann man darüber nachzudenken, was nunmehr zu tun sei.

Eine ziemlich lange Zeit sahen sich Vater und Mutter stumm an, bis Chanele plötzlich laut zu schluchzen begann.

„Was weinst du, mein Kind? Danke Gott, daß der Bursche es dir schon jetzt erzählt hat! Was würdest du getan haben, wenn du es, Gott behüte, erst nach der Hochzeit erfahren hättest?"

Man tröstete Chanele und brachte sie in die hintere Stube.

„Vor allen Dingen müssen wir Chanele vor ihm verstecken," sagte die Mutter, als sie mit ihrem Mann allein geblieben war.

„Nein, vor allen Dingen muß man zum Herrn Oberst gehen und ihm alles erzählen, und zwar ohne etwas zu verschweigen!" erwiderte der Vater.

„Aber Meilach, ich bitte dich! Was redest du da?!"

„Was du hörst. Oder willst du etwa, daß der Oberst es von anderen erfährt und dann dich und die Braut zusammen mit dem Bräutigam zur Verantwortung zieht? Gott weiß, was dabei noch alles passieren und wie lange die Geschichte dann dauern kann!"

„Warum erschreckst du mich? Inwiefern sind wir denn schuldig? Wir haben doch nichts gewußt!"

„Siehst du, gerade deshalb ist es besser, wir gehen gleich zum Kommissar Chwostow und erzählen ihm alles. „Panje," müssen wir sagen, „sonndso steht es. Wir haben nichts davon gewußt. Unsere Tochter hatte sich mit ihm verlobt. Nachdem wir aber erfahren haben, was der Bursche für ein Mensch ist, kommen wir gleich zu dir, um dir alles zu erzählen. Wir sind ganz unschuldig." Verstehst du?"

„Ich will damit nichts zu tun haben. Er soll nicht von unserer Hand fallen!" flehte die Frau.

„Glaubst du denn, daß der Kommissar es nicht erfährt, wenn du es ihm nicht sagst? Es werden sich schon Menschen finden, die es ihm eines schönen Tages hinterbringen! Die Geschichte wird ihm schon nicht verborgen bleiben. Wenn Chanele es weiß, dann wissen es noch mehr Menschen. Ein jeder Dieb verdient seinen Strick; und wenn er nicht heute an den Galgen kommt, so wird es eben morgen, übermorgen, nach einem Jahr oder vielleicht nach zwei Jahren geschehen, wenn du bereits mit ihm verwandt sein wirst, so daß man dich auch in die Sache hineinziehen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Ein lange verkanntes Genie.

Dr. Eisenbarth 200 Jahre tot.

Dieser merkwürdige Mann, dessen Name noch heute, 200 Jahre nach seinem Tode, jedem Kind geläufig ist, scheint geradezu ein Musterbeispiel für die Willkür zu sein, mit der die Geschichte das Andenken berühmter Persönlichkeiten behandelt. Stümper umgibt sie mit schimmernder Gloriole, Könner überliefert sie späteren Geschlechtern als Nichtsnutze, und das Mal des Ruhms und das der Verachtung. Wäre es anders, so könnte der als Urbild des Quacksalbers und nichtskönnenden Charlatans abgestempelte Doktor Eisenbart nicht in diesem zweifelhaften Ansehen stehen; er müßte vielmehr als ein Mann anerkannt werden, der zwar wußte, daß Klappern zum Handwerk gehört und ein Reklamegenie war, der aber auf der anderen Seite als Heilkundiger Vorzügliches geleistet und an ärztlichem Können die meisten seiner Kollegen turmhoch überragt hat.

Freilich, man könnte auch auf ihn das Wort anwenden, daß der Blinde unter den Einäugigen König ist. Der Stand der ärztlichen Wissenschaft in jener Zeit war geradezu trostlos. Die studierten Aerzte beschäftigten sich lediglich mit innerer Medizin und erachteten die Tätigkeit des Chirurgen sozusagen als standesunwürdig; diese überließen sie den privilegierten „Heilkünstlern". Vielleicht wird noch heute in entlegenen Dörfern der Bader das „Zahnbrechen" vornehmen;

vor 200 Jahren wurden äußere Leiden ausschließlich von nichtstudierten Leuten behandelt,

und die operative Tätigkeit war ein Handwerk, das jedermann freistand, der sich damit befassen wollte. Man braucht übrigens nicht zu glauben, daß die wissenschaftlich vorgebildeten Aerzte in der Behandlung innerer Krankheiten auf einer besonderen Höhe gestanden hätten. Es ist bekannt, wie beispielsweise Ludwig XIV., der doch gewiß über die Mittel verfügte, sich die besten medizinischen Kapazitäten zu verpflichten, von seinen gelehrten Hofärzten behandelt, besser gesagt, mißhandelt wurde. Da diese sich über den Charakter der Krankheit des Sonnenkönigs niemals verständigen konnten — Ludwig XIV. hatte in früher Jugend seine Zähne verloren und sich als starker, obendrein noch von einem Bandwurm geplagter Esser, der die reichhaltigen Speisemengen nicht richtig verdauen konnte, ein Leiden zugezogen, gegen das die Hofärzte mit den drastischsten Methoden anzukämpfen versuchten. Der Unwissenheit dieser gelehrten Charlatane entsprach ihrer Hochmut, und es kann daher nicht Wunder nehmen, daß der wissenschaftlich zwar weniger gebildete, an Erfahrungen und Erfolgen desto reichere Doktor Eisenhart den zornigen Neid der Zünftigen erregte und als Quacksalber verspottet und verleumdet wurde.

Allerdings ist Eisenbart nicht ganz schuldlos an dem despektierlichen Urteil seiner Zeitgenossen. Wenn er mit großem Troß von Stadt zu Stadt zog und auf Markt und Gassen seine Sprechstunden abhielt, die unter einem Aufgebot von Hanswürsten, Spaßmachern, närrisch gekleideten Gehilfen, unter Verteilung von Handzetteln mit dick aufgetragenen Schilderungen erfolgreicher Heilungen vor sich gingen, brauchte er sich nicht zu wundern, wenn geschmackvollere Zeitgenossen der Ansicht waren, daß die ideale Betätigung des Arztes nicht zum Jahrmarktzauber und Spektakel für eine neugierige Menge erniedrigt werden dürfe. Er hätte übrigens derlei gar nicht nötig gehabt.

Eisenbart hatte als Wundarzt eine sichere Hand,

und die vielen Privilegien von Fürsten und Städten beweisen, daß er die Heilungen, deren er sich rühmte, wirklich vollbracht hat. Er selbst ist in reiferen Jahren zur Erkenntnis gekommen, daß die öffentliche Ausübung seiner Kunst unwürdig sei; schließlich hielt er seine Sprechstunden nur noch in Häusern ab.

Doktor Eisenbart ist im Jahre 1661 in Biechtach bei Regensburg geboren; seine Ausbildung erhielt er in Bamberg bei dem privilegierten Okulisten, d. h., Augenarzt Alexander Biller. Bald stellt er sich auf eigene Füße und beginnt sich im Umherziehen zu betätigen. Bereits im Jahre 1686 stellt ihm der Altenburger Stadtrat eine Bestätigung über 30 glücklich verlaufene Kuren aus. Der Herzog von Sachsen-Gotha-Altenburg beauftragt zwei Aerzte, die angeblichen Erfolge des Doktor Eisenbart nachzuprüfen, und als sich dabei ergibt, daß dieser in „Augenkuren, sowie als Stein-, Krebs- und Bruchschneider erfahren sei", erteilt er ihm ein Privileg, das ihm erlaubt, sein Gewerbe im Gebiet des Herzogtums unbehindert auszuüben. Zwei Jahre später erhält er dasselbe Vorrecht für das Herzogtum Weimar, im Jahre 1689 privilegiert ihn der Erzbischof von Mainz, dem das Erfurter Gebiet gehört, auch für Erfurt, wo er 300 Kranke geheilt hat; Eisenbart wird Erfurter Bürger und Stadtarzt. Im Jahre 1691 hält er sich im Sächsischen auf, 1692 besteht er eine vom Kurfürsten angeordnete Prüfung durch ein Aerztekollegium mit Glanz, bewährt sich auch in einem Rigorosum vor der medizinischen Fakultät in Helmstadt und

erhält das Privileg für Sachsen.

Zwei Erfindungen, eine Nadel zum Operieren des Stars und ein Instrument, mit dem er Nasenpolypen entfernt, steigern seine Berühmtheit, die es ihm erlaubt, seine Tätigkeit nunmehr auch über Hessen, Brandenburg und Preußen auszudehnen. Der „kaiserliche, auch verschiedener Kur- und Fürsten hochprivilegierte Medicus und Operator" darf bald in Brandenburg, in Preußen, dann in Hannover und, als dessen Kurfürst 1714 englischer König geworden war, auch, dem Titel nach, in Großbritannien als königlicher Landarzt, d. h., als ein für das ganze Land allein berechtigter Arzt, auftreten. Zu Magdeburg wird er im Jahre 1703 seßhaft, vier Jahre später finden wir ihn in Berlin, wo er den Titel eines königlich preußischen Rates und Hofkulisten erhält. Noch volle zwei Jahrzehnte übt er dann als berühmter Mann seine Praxis aus, bis er am 11. November 1727 in Hannoversch-Münden plötzlich erkrankt und stirbt.

Der Doktor Eisenbart hat sein Licht nicht unter den Scheffel gestellt, sondern es weithin leuchten lassen. Die Inserate, die er in den Zeitungen veröffentlichte, die Reklamezettel, die seine Gehilfen auf öffentlichem Markt verteilten,

bevor er sich dem staunenden Volke zeigte,

kennen keine falsche Bescheidenheit. Er rühmt sich seiner Erfolge, beziffert selbst die von ihm ausgeführten Bruchoperationen auf 2000, erklärt, alle möglichen Krankheiten heilen, künstliche Augen und neue Zähne einsetzen zu können, behauptet, durch eine besondere Tinktur Frauen fruchtbar gemacht zu haben — denn auch die von ihm bereiteten „Medicinalia und Arcana", deren Vertrieb ihm ebenfalls durch ein Privileg gestattet war, spielten in seiner Tätigkeit eine Hauptrolle. „Und wer nicht wacker prahlt, der bleibt im Staube liegen", so hat Gottsched ein auf den Wunderdoktor bezügliches Gedicht ausklingen lassen. Doktor Eisenbart hat sich zeitlebens nach dieser Maxime gerichtet. Wenn er nicht so erfolgreich gewesen wäre, könnte man sagen er sei um 200 Jahre zu früh auf die Welt gekommen.

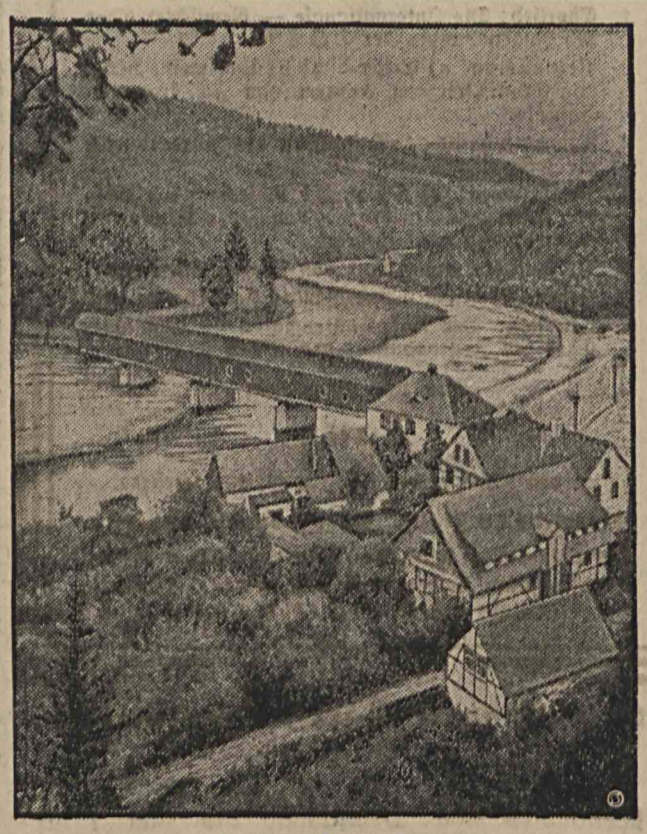
Franz Stüber.

Die Leinwand von Lindberghs Flugzeug.

Ein gutes Raritätengeschäft.

In Chateau d'Eau bei Paris machte der 32jährige Kaufmann Pinjalet viel von sich reden, da er behauptete, ein großes Stück der Leinwandverspannung des Lindbergschen Flugzeuges zu besitzen. Kaum hatte sich das herumgesprochen, als zahlreiche Nachbarn und Freunde zu dem glücklichen Raritätenbesitzer kamen, um ihn zu bitten, ihnen doch einige Zentimeter dieses kostbaren Stoffes zu überlassen.

Pinjalet lehnte zuerst diese Forderung strikte ab, wurde aber regelmäßig nachgiebig, wenn ihm 100 bis 500 Francs für eine solche Reliquie angeboten wurden. Unglücklicherweise ging dieses Geschäft so gut, daß der zuständige Polizeikommissar aufmerksam wurde. Er nahm eine Haussuchung bei dem tüchtigen Geschäftsmann vor und entdeckte nicht weniger als 40 Meter ganz nagelneue Flugzeugleinewand. Pinjalet wurde sofort in Haft gesetzt.



An der Saale kühlem Strande . . .

. . . wird augenblicklich die größte Talsperre Europas gebaut.

Bisher hat sich mit dem Namen der Saale immer die Erinnerung an Lieder und Romantik verbunden — bald wird man die Saale nur noch in Verbindung mit einer industriellen Anlage nennen, die nach ihrer Fertigstellung die größte Talsperre Europas sein wird. Zwischen Saalburg und Schloß Burgk, am Fuße des Bleiberges, wird eine Sperre erbaut, die Bleilochtalsperre, deren Sperrmauer in etwa drei Jahren fertiggestellt sein soll und die dann 215 Millionen Kubikmeter Wasser stauen wird. (Die Edertalsperre bei Waldeck, die bisher als größte Sperre Europas galt, faßt 202 Millionen Kubikmeter.)

Leider fallen der Sperre auch eine Reihe der schönsten deutschen Landschaftsbilder zum Opfer. Eine ganze Anzahl kleiner Dörfer und Gehöfte sowie ein Teil der Stadt Saalburg müssen abgebrochen werden. Insgesamt werden 918 Hektar Land den Fluten preisgegeben. — Unser Bild zeigt den unteren Teil der Stadt Saalburg, einem ehemals reußischen Städtchen von 800 Einwohnern, mit der 500 Jahre alten Holzbrücke, die dem Talsperrbau zum Opfer fallen.

Die Galle kommt wieder zu ihrem Recht.

Sie hat an der Migräne schuld.

Für alle Migränekranken kommt eine frohe Botschaft. Während bis jetzt jeder, der von diesem Uebel, dem stechenden, periodisch immer wiederkehrenden einseitigen Kopfschmerz geplagt wurde, sich meist damit abfinden mußte, diese Krankheitserscheinung nie los zu werden, ist neuerdings eine neue Methode entdeckt worden, die eine erfolgreiche Behandlung der Migränekranken in Aussicht stellt.

Zunächst ist es gelungen, das Wesen der Migräne, das bis heute noch nicht sicher geklärt war, einigermaßen zu ergründen. Die einen vertraten hierbei bis jetzt die Ansicht, daß der Migräneanfall durch Krisen der Blutgefäße des Gehirns ausgelöst wird, andere führten ihn auf Schwellungen im Hirngebiete zurück. Es entsteht nun die Frage, wodurch nun derartige Veränderungen ihrerseits bedingt werden. Man neigt neuerdings dazu, hier ähnliche Vorgänge anzunehmen, wie sie dem durch die sogenannte Idiosynkrasie (Ueberempfindlichkeit) verursachten Asthma, den Nesseln und verwandten Erkrankungen zugrunde liegen. Als gemeinsame Ursache aller solcher Unregelmäßigkeiten soll

eine Art Selbstvergiftung des Organismus

anzusehen sein. Zwei Aerzte aus der 1. Medizinischen Klinik der Charité, Dr. Werner Friedländer und Dr. Petow, haben nun die Bestätigung für den bereits von anderer Seite herangezogenen Satz erbracht, daß der schuldige Faktor dieser Art von Selbstvergiftung ein Eiweißabbauprodukt vom Typus des Histamins sei, das man auch im Blute Migränekranker gefunden hat. Der Bildung dieses Produktes liegt höchstwahrscheinlich eine Fehlleistung der Galle bzw. des Leber- und Gallensystems zugrunde. Das überwiegende Zusammentreffen von Leber- und Gallenerkrankungen mit Migräne weist hier auch schon erfahrungsgemäß auf einen Ursachenzusammenhang hin.

Auf Grund der vorstehend gemachten Entdeckungen haben die beiden genannten Aerzte eine Heilmethode ausgearbeitet, auf Grund der überraschende Erfolge erzielt worden sind. Durch Verabreichung kleinster Dosen von Histamin wurden in kürzester Zeit wesentliche Besserungen bei Migränekranken beobachtet.

Der Goldreichtum der Vereinigten Staaten. Nach einem Bericht des Schatzamtes beträgt die Menge des gemünzten Goldes in den Vereinigten Staaten vier Milliarden 500 Millionen Dollar, 55 Prozent der Goldmenge der ganzen Welt.

Im Rausch von Blut und Wein.

Die Trauernden in Stimmung. — Die Aufgabe des Gitarrespielers.

Im Hause des Michele Matarrese in Mailand herrschte Trauer. Der Schmerz war um so tiefer, als der reiche Bauer, der angesehenste des Dorfes Andria bei Bari, zehn Jahre verheiratet ward, bis ihm der Himmel den kleinen Salvatore beschert hatte. Das ganze Dorf hatte mitfeiern müssen, als der Junge geboren war. Gehegt und gepflegt wuchs Salvatore auf. Daß er der wildesten einer war, nur dem eigenen Willen folgend, tat nichts zur Sache. Und nun lag er tot drinnen in der Kammer. Hatte aufs Meer hinausgewollt, obwohl der Schirokko wehte. Die Wellen hatten ihn später zurückgetrieben an die Küste. Und in Sicht des Landes, fast in Reichweite der Eltern, hatten sie das schwache Boot auf die Klippen geschleudert, daß es zerschellte. Und mit ihm Salvatore. Kaum daß sie die kleine Leiche zu bergen vermocht hatten.

Das geräumige Haus konnte am nächsten Tage kaum die Fülle der Erschienenen fassen, die gekommen waren, zu schmausen, zu trinken, zu tanzen, kurz, nach althergebrachter Weise den Toten zu ehren, der ruhig und still in seiner Kammer lag. Unter den zahlreichen Geladenen befand sich auch Giuseppe Girella, der, genau betrachtet, eigentlich nicht für ganz voll galt. Oblag ihm doch die Pflicht, den Trauernden „aufzuspielen", wofür er neben Essen und Trinken auch noch fünfzig Lire zu erhalten hatte. Jedenfalls gelang es ihm bald,

alle Anwesenden durch seine Gitarre in die fröhlichste Stimmung zu bringen,

die sich von Stunde zu Stunde steigerte, um gegen Mitternacht ihren Höhepunkt zu erreichen. Man tanzte, lachte, schrie, und dazwischen aß man reichlich und trank. Trank den schweren, süffigen Südwein, der wie Oel aus dem Fiasco rinnt und wie Feuer wirkt.

Endlich, es war mittlerweile drei Uhr morgens geworden, erhob sich Girella. Er konnte einfach nicht weiter. Teils schmerzten ihm die Hände, die unaufhörlich das arme Instrument bearbeitet hatten, teils der Kopf, der von dem Genusse des schweren Weines zu bersten drohte. So verneigte er sich also in der Richtung, wo der Tote lag, bekreuzte sich andächtig und ging. Das heißt, er wollte gehen. Am Ausgange aber stellte, so berichtet die „Nachtausgabe", sich ihm ein Verwandter des Matarrese, der junge Amato Tritta, entgegen, den sie wegen des hübschen Aussehens den „Bel Giovane", den schönen Jungen nannten. Trat dem Girella also in den Weg und forderte ihn auf, zu bleiben und weiterzuspielen. Der lehnte ab, suchte sich mit Gewalt den Weg zu bahnen. Zog, schob aus allen Kräften an dem sinnlos Betrunkenen, sich die Freiheit zu erkämpfen. Und da der wiederum nicht wankte noch wich, faßte er zornentbrannt nach seiner Gitarre und schmetterte sie wütend auf den Kopf des „Schönen".

Einen Augenblick, während die arme Gitarre mit einem Wehlaut in Stücke ging, starrte der wortlos, dann aber, mit heiserem Wutbrüllen warf er sich auf den störrischen Musikanten. Biß, kratzte, schlug und riß schließlich, während sich die Kämpfenden in wildem Knäuel am Boden umherwälzten, das Messer heraus, blind zuzustechen. Girella aber erkannte die Gefahr,

war flinker als der sinnlos Betrunkene.

Mit einem Griff hatte er dem „Bel Giovane" das Messer entrissen. Einen Moment nur blitzte die breite Klinge rell im Lichte, dann verschwand sie in der Brust des aufstöhnenden Amato. Als sollte der Tragik inmitten dieser schauerlichen Groteske aber noch nicht Genüge getan sein, erhielt der trauernde Vater, der Tollsten einer, bei dem Versuche, den Streit zu schlichten, einen Stich in die Schlagader, der ihn tot zu Boden warf . . .

Und inzwischen brannten nebenan die Kerzen an der Leiche des kleinen Salvatore, klang das eintönige Murmeln der Sterbegebete.

Die alten Aegypter müssen viel Geld gehabt haben.

Was kostet eine Einbalsamierung?

In Chicago sind die Begräbnisunternehmer, die „morticians", wie sie sich nennen, beieinander gewesen, um über die moderne Manier der Einbalsamierung, die in Amerika immer mehr aufkommt, zu beraten. Sie waren einhellig der Ansicht, daß die Kunst des Balsamierens heutzutage einen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, der weit über das hinausgeht, was zur Zeit der Pharaos geleistet wurde. Während die alten Aegypter das Bild des Todes zu verewigen trachteten, versuchen die modernen „morticians" das Leben nachzuahmen und den Gesichtern der Verstorbenen einen rosigen Glanz zu verleihen.

Was die Kosten anlangt, so war die Versammlung der Meinung, daß die Einbalsamierung bei den alten Aegyptern vielleicht 25 000 bis 30 000 Dollar gekostet haben mag, während ein moderner Begräbnisunternehmer dafür nicht mehr als 250 Dollar nimmt.

Es gibt gerade Bananen.

Wie man 10 000 Pfund Sterling verdienen kann.

Ein englisches Verlagshaus hat ein Preisausschreiben für Musik und Text für einen modernen Tanz veranstaltet, dessen Liedrefrain lauten sollte: „Haben Sie schon eine gerade Banane gesehn?" Um die Anziehungskraft des Preisausschreibens zu erhöhen, wurde demjenigen, der eine ganz gerade gewachsene Banane vorweisen sollte, der Betrag von nicht weniger als 10 000 Pfund Sterling versprochen. Man rechnete natürlich damit, daß es auf der ganzen Erde keine gerade gewachsene Banane gebe. Den kleinen Eisenbahnbeamten John Hartley reizte der Preis, er konstruierte einen sinnreichen Apparat und es gelang ihm, darin eine Banane zu züchten, die ganz gerade war. Er ließ die Banane mit der notariellen Bestätigung ihres geraden Wuchses in einem Safe der Londoner Westminster-Bank deponieren und reklamierte bei der Verlagsfirma den Betrag von 10 000 Pfund Sterling. Die bestürzten Verleger behaupteten nun, einen Scherz gemacht zu haben, und weigerten sich, die versprochene Summe zu bezahlen. Der Bananenzüchter hat jetzt gegen die Verlagsfirma einen Prozeß angestrengt, dessen Ausgang man in London mit Interesse entgegensieht.

Es kommt nicht auf das Gewicht an.

Das Gehirn von Anatole France wog nur 1017 Gramm.

Das Gehirn von Anatole France hat, wie die mit der Autopsie betrauten Anatomen in Paris erklärten, das auffallend geringe Gewicht von 1017 Gramm, während das Durchschnittsgehirn eines erwachsenen Menschen etwa 1360 Gramm wiegt. Die Anatomen haben aber feststellen können, daß das Gehirn von Anatole France außergewöhnlich scharf ausgeprägte Windungen und damit eine sehr große Oberflächenkapazität besitzt.

Zur Frage der Baukredite. Die Vertreter der Baugenossenschaften und der Bauunternehmen bemühen sich seit längerer Zeit darum, daß Fragen, die Erteilung von Baukrediten betreffend, an Ort und Stelle erledigt werden mögen, da die häufigen Reisen Geld und Zeit kosten. Nun haben die zuständigen Stellen diesen Wunsch berücksichtigt und die Landeswirtschaftsbank delegierte einen besonderen Beamten, Herrn Ing. Rutowicz, nach Lodz ab, der ständig hier amtieren wird. Er ist zwar nur berechtigt, Baukredite bis zur Höhe von 50 000 Zl. zu gewähren, doch bedeutet auch dies schon eine wesentliche Erleichterung (E)

Der Zusammenbruch der Firma Kindler. Vorgestern fand die Versteigerung des Kindlerschen Hausgrundstückes in der Petrikauerstraße 48 statt. Erschienen waren die Bevollmächtigten der Bradforder Firma Francis Willey sowie Rechtsanwalt H. Felix. Die Versteigerung begann mit der Summe von 400 000 Zloty. Das Grundstück erwarb Francis Willey für den Preis von 503 000 Zloty. Was die Kindlersche Fabrik in Pabianice anbetrifft, so wird nur die Spinnerei weitergeführt; die übrigen Fabriksräume sollen verpachtet werden. (E) — Nach der Versteigerung der Fabrik in Pabianice nun auch der Verkauf des Grundstücks in Lodz. Dieser finanzielle Zusammenbruch ist gleichzeitig ein Stück Tragödie der Familie Kindler. Der Vater, ein tatkräftiger und weitblickender Mann, war einer der Kapitäne der jungen polnischen Textilindustrie, die Erben — Söhne und Schwiegersöhne — hingegen vermochten nicht mal das zu halten, was ihnen der Scheidende hinterließ. Ein Besitztum nach dem anderen mußte verkauft werden oder wie jetzt unter den Hammer kommen. Die Jungen waren uneinig und zu schwach. Stärkere als sie erschienen auf dem Plan, und dem englischen Pfund mußte die Mark und Zloty weichen. Dieser Zusammenbruch ist aber auch ein Stück Geschichte des Kapitalismus, denn er zeigt mit aller Deutlichkeit, wie rücksichtslos das Kapital vorgeht, wenn es irgendwo eine Bresche fühlt, die es ihm ermöglicht, seine Herrschaft auszudehnen, auch wenn dabei Artgenossen zum Opfer fallen.

Marschall Franchet d'Esperey, der nach Polen gekommen ist, um dem Marschall Pilsudski den höchsten französischen Orden „Medaille Militaire" zu überreichen, wird am Montag der Stadt Lodz einen Besuch abstatten. Er wird jedoch nur einige Stunden in Lodz weilen und zum Besuch anderer polnischer Städte weiterreisen. (b)

Tod unter den Rädern. In der Nähe der Station Widzew ereignete sich gestern ein Eisenbahnunfall, dem der Bremser Zygmunt Chybinski, 30 Jahre alt, zum Opfer fiel. Bei der Manövrierung zweier Züge geriet Chybinski unter einen Wagen. Er mußte in bedenklichem Zustande nach dem Poznanskischen Spital gebracht werden, wo er bald darauf verstarb.

Verunglückt. Der 7 Jahre alte Stanislaw Funt, Smocza 13, warf vom Ofen einen Topf mit kochendem Wasser herunter und zog sich dabei schwere Brühwunden zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ihn in bedenklichem Zustande nach dem Anne-Marien-Krankenhaus. (i)

Fabriksunfälle. In der Firma von S. Rosenblatt in der Karolastraße 36 wurden dem Arbeiter Andrzej Sprosinski, Wiesnerstraße 2, von einer Maschine drei Finger der rechten Hand abgerissen. — In der Fabrik von Breitstein, Zakotna 22, wurden einem Arbeiter Stanislaw Andrysiak, Gdanska 73, ebenfalls drei Finger von einer Maschine abgerissen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — In der Fabrik von Bornstein in der Napiurkowskistraße 46 verunglückte ein Arbeiter namens Antoni Wislak. Als er etwas unvorsichtig mit seiner Maschine umging, riß ihm ein Hebel derselben ein großes Stück seiner rechten Brustseite auf, so daß er nach einem Krankenhause gebracht werden mußte. (R)

Die gestrigen Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 5,50—7,00 Zloty, Schmantbutter 6,50—7,20 Zl., Eier 3,00—4,00, Sahne, saure 2,20—2,80 Zl., Milch 40—45 Gr., ein Klg. Kartoffeln 15—17 Gr., Zwiebeln 45 Gr., 1 Hühnchen 3,00—4,00 Zloty, Gans 10—14 Zoty, Ente 4,00—7,00 Zloty, Truthahn 10,00—14,00 Zloty.

Aus dem Gerichtssaale.

Eine geheimnisvolle Mordgeschichte vor Gericht.

In dem Dorfe Dombrowa-Malice, Gem. Lucmierz, wohnte der Bauer Feliks Laszewski mit seiner Frau Josefa. Zum Nachbarn hatten sie den Pächter Hipolit Clapinski, bei dem eine gewisse Wladyslawa Luczak als Dienstmädchen diente. Das Verhältnis der beiden Nachbarn war sehr schlecht und es waren in dem Dorfe über sie die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Dieses Verhältnis erlitt eine weitere Trübung, als Laszewski im Jahre 1926 der Polizei die Mitteilung machte, Clapinski habe ihn, als beide in der Nacht den Eisenbahndamm entlang gingen, vor den herannahenden Zug gestoßen, so daß er sich einen Arm und ein Bein gebrochen habe. Im März d. J. fand die ganze Angelegenheit ein schreckliches Ende. An diesem Tage begab sich Clapinski zu einem anderen Nachbarn Nalanowski, bei dem er eine längere Zeit verweilte. Schließlich verabschiedete er sich, kehrte aber nach wenigen Augenblicken zurück und erklärte, daß bei seinem Gehöft zwei Diebe seien. Er bat Nalanowski, seinen Revolver zu nehmen und mit ihm zu gehen. Beide begaben sich daraufhin nach dem Hause Clapinskis, wo aber nichts Verdächtiges zu bemerken war. Plötzlich schrie Clapinski auf und bat Nalanowski, einen Alarmschuß abzugeben, da er einen der Diebe gesehen habe. Nalanowski kam der Aufforderung nach, doch blieb weiter alles ruhig. Beide betraten nun den Hof, auf dem sie den Körper eines Mannes liegen sahen. Nachdem Licht herbeigeschafft war, wurde festgestellt, daß es sich um die Leiche Laszewskis handle, dem die Kehle durchschnitten worden war. Als die Familie des Ermordeten von dem Vorfall erfuhr, zeigte sie sich nicht weiter erschüttert und legte sich bald wieder schlafen. Lediglich der Sohn begab sich auf die Polizeistation, der er von dem Morde Mitteilung machte. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß [illegible] Einvernehmen der Frau Laszewstis verübt. Clapinski mit

Gestern hatten sich Clapinski und Josefa Laszewska vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten

Der Angeklagte Clapinski erklärte kategorisch, daß er den Mord nicht begangen habe und daß er mit Laszewski stets in gutem Einvernehmen gelebt habe. Die Angeklagte Laszewska erklärte, daß im Dorfe das Gerücht verbreitet gewesen sei, daß sie die Geliebte Clapinskis sei. Dies sei aber nicht wahr. Clapinski sei ein guter Freund ihres Mannes gewesen, doch habe sie mit ihm nichts zu schaffen gehabt. Von großer Wichtigkeit waren die Aussagen des Dienstmädchens Luczak, da diese als einzige mit aller Entschiedenheit behauptete, daß Clapinski das Verbrechen begangen habe. An dem betreffenden Tage habe sie Clapinski das Haus verlassen sehen. Bald darauf habe sie einen schrecklichen Schrei gehört. Sie sei daraufhin auf den Hof gelaufen und habe dort einen Mann liegen sehen, neben dem Clapinski gestanden habe. Kurz darauf habe sie einen Schuß gehört und dann gesehen, wie Clapinski in Begleitung Nalanowskis den Hof betrat.

Nach den Zeugenaussagen ergriff Staatsanwalt Kawczak das Wort, der ausführte, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß die Angeklagten schuldig seien. Clapinski habe bereits vor einem Jahre den Versuch unternommen, seinen Nebenbuhler aus der Welt zu schaffen, und als ihm dies nicht gelungen sei, habe er jetzt die Tat begangen. Hierauf ergriff Rechtsanwalt Kobylinski das Wort, der um Freispruch seines Klienten bat, da absolut keine Beweise für die Schuld des Angeklagten erbracht worden seien. Hierauf fanden die gestrigen Verhandlungen ihr Ende. Heute spricht der zweite Verteidiger Rechtsanwalt Filipkowski, worauf das Urteil verkündet wird. (i)

Vereine • Veranstaltungen.

Heute Feier des 20. Stiftungsfestes des Kirchengesangvereins „Zoar". Wie aus dem Anzeigenzeil ersichtlich ist, begeht der Kirchengesangverein „Zoar" heute abend im Lokale des Chr. Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, das Fest seines 20 jährigen Bestehens. Zu dieser Feier hat die Verwaltung des Vereins ein sehr reichhaltiges und gediegenes Programm vorbereitet. Neben dem festgebenden Verein werden der Männerchor des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter sowie der gemischte Kirchenchor an der St. Trinitatiskirche mit Chorgesängen aufwarten. Die dramatische Sektion des „Zoar"-Vereins hat zwei Einakter vorbereitet, auch wird ein Kinderreigen aufgeführt werden. Außerdem wird auch ein Zitherquartett einige Konzerstücke zum Vortrag bringen. Auch eine Pfandlotterie mit verschiedenen Ueberraschungen ist vorgesehen. Ein Besuch dieses Festes wäre nur zu empfehlen.

Posaunenfest. Morgen, Sonntag, den 20. November, um 4 Uhr nachmittags, findet in der Baptistenkirche, Rzgowskastraße 41a, ein Posaunenfest statt. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen. Die Leitung liegt in den Händen des bewährten Dirigenten, Herrn Artur Wenske, welcher auch zwei Cello-Solis vortragen wird. Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei.

Jugendbund der D.S.A.P.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Jugendkongreß, der am 26. und 27. d. M. in Lodz stattfinden werden in allen Ortsgruppen des Jugendbundes der D.S.A.P.

Mitgliederversammlungen der Jugend

veranstaltet. Die Versammlungen finden statt:

in **Lodz-Nord** am Montag, den 21. d. M., um 7 Uhr abends;

in **Zgierz** am Sonntag, den 20. d. M., um 2 Uhr nachmittags;

in **Pabianice** am Sonntag, den 20. d. M., um 1/4 4 Uhr nachmittags;

in **Tomaschow** am Sonntag, den 20 d. M.. um 2 Uhr nachmittags;

in **Konstantynow** am Sonnabend, den 19. d. M., um 1/2 7 Uhr abends;

in **Ozorkow** am Sonnabend, den 19. d. M., um 1/2 7 Uhr abends;

in **Alexandrow** am Sonnabend, den 19. d. M., um 5 Uhr nachmittags.

Die Versammlungen finden in den Lokalen der D.S.A.P. statt. In jeder Versammlung wird ein Vertreter des Hauptvorstandes über die Tagesordnung des Jugendkongresses referieren und die Wahl der Delegierten vornehmen.

Mitglieder des Jugendbundes! Erscheint vollzählig zu den Versammlungen!

Der Hauptvorstand des Jugendbundes der D.S.A.P.

Deutscher Theaterabend. Uns wird geschrieben: Morgen, Sonntag, pünktlich 1/2 5 Uhr nachm., findet im Saale des Chr. Commisvereins, Al. Kosciuszki 21, die letzte Wiederholung der Aufführung „Das Glücksmädel", Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwartz, Musik von Otto Schwartz, statt. Jeder, der das wirklich gute Stück sich ansehen will, möge sich rechtzeitig mit Eintrittskarten versehen, welche zum Preise: numerierte Stühle zu Zloty 3.—, 2.—, 1.50, Stehplätze zu Zl. 1.— im Vorverkauf bei den Firmen G. A. Restel, Petrikauer 84, G. R. Schulz, Petrikauer 97, Geilke u. Tölg, Petrikauer 105, sowie im Sekretariat des Commisvereins, Al. Kosciuszki 21, zu haben sind. Nach der Vorstellung findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Kunst.

Das Frühkonzert [illegible] findet in der Philharmonie das zweite Frühkonzert statt, welches gänzlich der herrlichen Musik Eduard Griegs geweiht ist. Als Solistin wird die talentvolle Pianistin Marja Mirska auftreten, die mit Orchesterbegleitung das Klavierkonzert A moll zur Ausführung bringen wird. Außerdem werden unsere Philharmoniker unter der Direktion Bronislaw Szulc's zwei Suiten aus Peer Gynt und Sigurd Jorsalfar ausführen. Die Preise der Eintrittskarten sind für jedermann zugänglich. Beginn des Konzertes um 12 Uhr mittags.

Das Abschiedskonzert von Umberto Urbano. Morgen, um 4 Uhr 30 nachmittags, findet in der Philharmonie das Abschiedskonzert des berühmten Künstlers Umberto Urbano statt, der in seinem ersten Konzert das Publikum mit seinem Gesang bezauberte. Von diesem Künstler kann man sagen: Er kam, sang und siegte. Am meisten erstaunt und imponiert die ungewöhnliche Leichtigkeit der Stimme. Der Enthusiasmus des Publikums und der Beifall war nicht zu beschreiben.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Sechs Monate Gefängnis wegen Totschlags. Im Juli vorigen Jahres kam gegen 6 Uhr abends der 19 Jahre alte Lucjan Jarzynski auf die Polizeistation in Pabianice und meldete, er habe vor wenigen Minuten seine Braut Regina Polewska ermordet. Es wurden sofort einige Polizisten entsandt, die in der Tat die Leiche der 19 Jahre alten Polewka fanden. Die Besichtigung ergab, daß die Leiche keinerlei Merkmale eines gewaltsamen Todes aufwies. Während des Verhörs sagte Jarzynski folgendes aus: Er sei sei mit der Polewska bereits mehrere Jahre verlobt und habe mit ihr einen ständigen geschlechtlichen Verkehr gepflogen. Da es in letzter Zeit zwischen ihm und seinen zukünftigen Schwiegereltern zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sei, hatte er keine Gelegenheit mehr gehabt, mit seiner Braut zusammenzukommen. Da sich auch kein anderer Ort fand, seien sie schließlich fast täglich in dem Abort des genannten Hauses zusammengetroffen. Auch am fraglichen Tage seien sie von 2 bis 5 Uhr dort gewesen. Dabei sei zwischen ihnen ein Streit ausgebrochen, während dem ihm seine Braut einen Schlag ins Gesicht versetzt hätte. Dabei sei ihm aus der Nase Blut geflossen. Der Anblick des blutbefleckten Rockes habe ihn so aus dem Gleichgewicht gebracht, daß er nun seinerseits seiner Braut einen Faustschlag auf den Kopf versetzt hätte. Die Folge sei gewesen, daß das Mädchen ohnmächtig geworden sei und daß das Herz immer schwächer geschlagen habe. Um ihr Leiden zu verringern habe er ihren Hals so lange mit seinen Fingern umkrampft, bis sie vollkommen ihren Geist aufgegeben hätte. Dann habe er ihr die Kleider in Ordnung gebracht, sie mit einem Tuch zugedeckt, und dann den Vorfall der Polizei gemeldet. Nach der Mordtat wurde die Leiche einer eingehenden Untersuchungen unterzogen, bei der es sich

herausstellte, daß der Tod nicht durch den Faustschlag und auch nicht durch das Würgen eingetreten sei, sondern infolge Herzschlages, der eine Folge des Faustschlages gewesen sei. Jarzynski hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich zur Schuld, doch bestätigten die Aerzte noch einmal, daß hier kein direkter Mord vorliege. Nach einstündiger Beratung fällte das Gericht das Urteil, das auf 6 Monate Gefängnis lautete. (i)

Kalisch. Durch Unvorsichtigkeit zum Mörder geworden. Gestern ereignete sich in der Restauration von Frankiewicz in Kozmin ein tragischer Unfall, dem die dort weilende Zirkuskünstlerin, Wladyslawa Lazowska, zum Opfer fiel. In angetrunkenem Zustande begann ein dort weilender Gast Walenty Kompanski mit einem Revolver zu spielen, der plötzlich losging und die obengenannte Künstlerin schwer verletzte, so daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Einige Stunden nach ihrer Einlieferung verstarb sie jedoch, ohne noch einmal das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Kompanski stellte sich selbst der Polizei. (R)

Tschenstochau. Großfeuer. Vorgestern nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück von Spiegelmann, Petrikauer Straße 2, gerufen, wo ein Brand infolge unvorsichtigen Umgehens mit Feuer durch den Sohn Spiegelmanns, Leib, entstanden war. In wenigen Minuten war die Feuerwehr zur Stelle, doch mußte sie noch die übrigen Mannschaften der restlichen Züge herbeirufen, um die Nachbargebäude, in dem über 30 Waggons Zündhölzer lagerten, retten zu können. Nach mehrstündiger harter Arbeit gelang es den vereinten Kräften der Wehr, das Streichholzlager zu retten. Der angegebene Schaden Spiegelmanns beträgt etwa 100 000 Zloty, während von dem Zündholzlager nur das Dach verbrannte. (R)

Wilna. Selbstmord aus Furcht vor dem Urteil. Vorgestern sollte hier der Prozeß gegen Jan Sobolewski stattfinden, der einen J. Boguski dadurch ermorden wollte, indem er ihm die Kehle mit einem Rasiermesser durchschnitt. Als sich Sobolewski dem Gericht nicht gestellt hatte, ordnete der Staatsanwalt seine Zwangsvorführung an. Die Polizisten fanden S. zwar in seiner Wohnung vor, doch gab er kein Lebenszeichen mehr von sich. Er erhängte sich aus Furcht vor dem Urteil.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Selbstverwaltungskonferenz.

Gemäß Beschluß des 3. Parteitages der D. S. A. P. wird für Sonntag, den 20. November, eine Selbstverwaltungskonferenz nach Lodz einberufen. Die Konferenz findet im Tagungssaale der D. S. A. P. in der Petrikauer Straße Nr. 109 statt und beginnt pünktlich um 9 Uhr morgens.

Die Tagesordnung der Konferenz ist folgende:

1. **Eröffnung der Konferenz durch den Parteivorsitzenden Abg. Kronig.**
2. **Referat des Stadtverordneten L. Kuk: „Welche Aufgaben haben die Stadtverordneten der D. S. A. P. in den Selbstverwaltungen zu erfüllen?"**
3. **Berichte der Stadtverordnetenfraktionen aller Ortsgruppen.**
4. **Schaffung einer Organisation der Stadtverordneten der D. S. A. P. Referent: Abg. Zerbe.**
5. **Wahlen.**

An der Konferenz haben sämtliche Stadtverordneten und Magistratsmitglieder der D. S. A. P. pflichtgemäß teilzunehmen. Die Ersatzmänner der Stadtverordneten sowie die Mitglieder der Ortsgruppenvorstände und Vertrauensmänner können der Konferenz als Gäste beiwohnen.

(—) A. Kronig, Vorsitzender.

Sitzung der Exekutive des Bezirksrates.

Heute nachmittags, pünktlich um 5.30 Uhr, findet eine Sitzung der Exekutive des Bezirksrates statt. Auf der Tagesordnung steht die Frage der Besetzung des Magistrats. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorsitzende.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Achtung, Mitglieder des Männerchors!

Heute, Sonnabend, d. 19. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer Str. 109, unsre diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Da auf dieser Versammlung sehr wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, ist die Anwesenheit aller Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Lodz-Nord. Heute, Sonnabend, den 19. November, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Vorstandssitzung mit Hinzuziehung der Vertrauensmänner statt. Der Vorstand.

Ortsgruppe Lodz-Ost. Mittwoch, den 16. November, um 7.30 Uhr abends, fand unter dem Vorsitz des Gen. C. Paul die konstituierende Vorstandssitzung der neugegründeten Ortsgruppe Lodz-Ost statt. Nach einer kurzen Einleitungsrede des Vorsitzenden schritt man zur Wahl. Zum zweiten Vorsitzenden wurde gewählt Gen. Eduard Piaskowski, als erster Kassierer Berthold Hauser, als zweiter Edmund Hein, als Schriftführer wurden gewählt Ruff und Tasch. Nachdem noch einige organisatorische Fragen besprochen worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Warschauer Börse.

Dollar 8.88

	17. Nov.	18. Nov.		17. Nov.	18. Nov.
Belgien	124 225	— —	Prag	26.41	26.41
Holland	360 18	359 90	Zürich	171.92	171 92
London	43.46	43.45	Italien	48.48	48.54
Neuyork	8.90	8.90	Wien	125.75	125.69
Paris	35 025	35,04			

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Kirchlicher Anzeiger.

Johannis-Kirche. Sonntag, 9½ Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Kirchenjahresschlußgottesdienst mit Kirchenmusik und Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; nachm. 3: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst — Sup. Angerstein (Predigt xt Jes. 65, 17—25). Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Sup. Angerstein. Sonnabend, 7 Uhr abends: Jüngfrauenverein, Gebetsgemeinschaft; Vortrag — Diak. Doberstein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde — Diak. Doberstein.

St. Matthäisaal. Sonnabend, 8 Uhr abends: Männlicher Jugendbund — P. Dietrich. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst — Diak. Doberstein; nachm. 5 Uhr: Weiblicher Jugendbund — Pastor-Vikar Lipski. Montag, 6 Uhr abends: Bibelstunde, Frauenbund — P. Dietrich.

Dombrowa. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Gottesdienst — Pastor Dietrich.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, 4½ Uhr nachm.: gemischte Jugendbundstunde; junge Männer, Jünglinge und Jungfrauen sind herzlich willkommen; 7½ Uhr abends: Evangelisation. Mittwoch, 3½ Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7½ Uhr abends: Bibelstunde.

Prywatnastr. 7a. Sonnabend, 7½ Uhr abends: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 3½ Uhr nachm.: Frauenstunde. Freitag, 7½ Uhr abends: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation; 4½ Uhr nachm.: Jungmännerstunde; 7 abends: Versammlung für Frauen und Jungfrauen. Mittwoch, 8 Uhr abends: Jugendbundstunde.

Jugendbund für E. C. in Radogoszcz, Kf. Brzuzki Nr. 49. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Kinderstunde; 4 Uhr: Evangelisation. Montag, abends 7.30 Uhr: Bibelbesprechstunde. Freitag, abends 7.30 Uhr: gemischte Jugendbundstunde.

Evang.-Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde — P. lesna 8. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kirlehre; abends 7 Maliszewski; nachm. 2.30 Uhr P. Maliszewski. Mittw. Uhr: Jugend... 7.30 Uhr: Bibelstunde — P. Maliszewski.

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, vorm 10.30 Uhr: Lesegottesdienst — Herr Müller; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre.

Nowo-Senatorska 26. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Lesegottesdienst nachm. 2 Uhr: Kinderlehre; 3 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends ½8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenverein; abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Posaunenfest — Pred. A. Lück. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends ½8: Gebetsversammlung. Freitag, abends ½8: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen (Wulczanska 123). Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst nebst hl. Abendmahl — Pred. A. Klause aus Amerika und Pred. F. Ewald; 4 Uhr nachm.: Predigtgottesdienst — Pred. A. Klause und Pred. F. Ewald. Im Anschluß Jugendverein.

Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung in Radogoszcz, Sadowa 8.

Kirchengesangverein „Zoar"

Heute, Sonnabend, den 19. November, begeht unser Verein im Lokale des Christl. Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, die **Hauptfeier** seines

20. Stiftungsfestes

mit reichhaltigem Programm. In diesem sind u. a. vorgesehen: Chorgesänge des festgebenden Vereins und geladener Vereine, Vorträge eines Zitherquartetts, Kinderreigen, verschiedene andere Darbietungen sowie die Aufführung eines Lustspiels, eines Volksstückes mit Gesang und eines Singspiels.

Zu diesem Feste werden alle Freunde und Gönner des Vereins höfl. eingeladen. Reichhaltiges eigenes Büfett. Beginn um 8 Uhr abends.

Die Verwaltung.

Miejski Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)
Od wtorku dnia 15 do poniedziałku dnia 21 listopada 1927 r. wł.
Początek seansów dla dorosł. codz. o g. 18, 20 i 22.
Hotel Imperial
Dramat w 8 aktach wlg. powieści Ludwika Biro.
W roli głównej: **Pola Negri.**
Nad program: Fragmenty z obrazu p. t.:
„Z ŻARU PIEKIEŁ NA ŚNIEŻNY SZCZYT".
Początek seansów dla młodzieży codz. o g. 14 i 16.
„Z żaru piekieł na śnieżny szczyt"
Niebezpieczna wyprawa do puszcz i dżungli afrykańskich oraz na niebotyczny szczyt wygasłego wulkanu KILIMANDŻARO.
Nad program: FERDEK i MERDEK w obrazie p. t.:
„OJ, TA OCHRONA LOKATORÓW".

Lodzer Musikverein „Stella"
Heute, Sonnabend, d. 19. November d. J., ab 8 Uhr abends, im eigenen Lokale an der Wulczanskastraße Nr. 125
Familienabend
für Mitglieder, deren Angehörige und eingeführte Gäste. Im Programm: Theateraufführung, Musik- und humoristische Vorträge sowie Tanz. **Die Verwaltung.**

Möge sich eine jede Hausfrau überzeugen,
daß die ausgiebigste Mischung nur die
Getreidemischung „Tryumf"
mit 10 Prozent reinen Kaffee-Inhalt ist.
Franciszek Glugla, Lodz
Poludniowastr. 28. Telephon 15-32.
Größte Lodzer elektrische Kaffee- und Surrogat-Rösterei. 275

Heilanstalt von Aerzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett
Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)
empfängt **Patienten aller Krankheiten** täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. 185
Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — **Konsultation 3 Zloty.**
Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken.
An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Dr. med.
Gustav Friedstein
Innere Krankheiten
Diatermie
Sienkiewicza 37 (Mikolajewska)
Fernspr. 17-95
Empfang von 6 bis 8 abends.

Zähne
künstliche, **Gold-** und Platin-Kronen, **Goldbrücken,** Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. **Teilzahlung gestattet.**
Zahnärztliches Kabinett
Tondowska
51 Gluwna 51.

MANICURE
Petrikauer 115, Front, Wohnung 6.

Auf Abzahlung
Herren-, Damen- und Kindergarderoben
kann man kaufen **zu den Preisen wie bei Barzahlung** in der langexistierenden Firma
I. Sylberszac
Gluwna 41.
Bemerkung: Bitte sich zu überzeugen. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. 304
Werkstatt am Laden.

Ein ordentliches
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Aleje Kosciuszki 89.

Funkwinkel

Sonnabend den 19. November.

Polen

Warschau 1111 m 10 kW 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht, Pressedienst; 15 Wetter- und Wirtschaftsbericht, Pressedienst; 16 Schulinspektor Klebanowski: „Pflichten eines Schuldirektors"; 16.25 Bekanntmachungen, 16.40 Vortrag; 17.20 Prof. Przychocki: „Das Theater im alten Rom"; 17.45 Kinderstunde; 18.15 Jugendkonzert; 19 Landwirtschaftsbericht; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Dr. Stempowski: Die Radiotechnik; 20.30 Abendkonzert; 22 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterdienst, Polizeinachrichten, Pressedienst, Sportbericht; 22.30 Tanzmusik.

Posen 280,4 m 1,5 kW 12 45 Mittagskonzert; 13 Landwirtschafts-, Handels- und Börsenkurse; 17 Plauderei; 17.20 Vortrag; 17 45 Konzert; 19 Verschiedenes; 19.10 Vortrag; 19 35 Wirtschaftsbericht; 19.55 Französischer Unterricht; 20.20 Wettervoraussage; 20.30 Leichte Musik; 22 Zeitzeichen; 22.30 Tanzmusik.

Krakau 422 m 1,5 kW 12 Zeitzeichen, Wetterdienst; 17.20 Vortrag; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Vortrag; 20 Glockenspiel, Bekanntmachungen; 22.30 Konzert.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 16.30 Unterhaltungsmusik; 19.30 Verdi: „Der Troubadour".

Breslau 322,6 m 10 kW 16.05 Bücherstunde; 16.30 Konzert; 20.10 Lustiger Gustav-Jacoby-Abend.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 12 Balladen von Goethe, Uhland und Heine; 16 „Pestalozzi und Holzapfel. Neue Wege und Aufgaben der Erziehung"; 18 „Dampfmaschinen und Kraftmaschinen"; 19.30 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 60 kW 13.10 Mittagskonzert; 16 30 Bücherstunde; 18 Werke von Liszt; 20.30 Lustiger Abend.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 15 Konzert; 20.15 Kammermusik; 21.15 Funkbrett.

Frankfurt 428,9 m 10 kW 16.30 Schubert-Konzert; 20.15 Bunter Abend.

Königsberg 329,7 m 4 kW 20.15 „Der Tor und der Tod".

München 535,7 m 12 kW 21 Nürnberger Allerlei.

Leipzig 365,8 m 9 kW 20.15 Kammermusik; 21.15 Hauff-Feier.

Hamburg 394,7 m 9 kW 18.30 „Siegfried".

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 15.30 „Aladin und die Wunderlampe", Märchenspiel von Korg Towska; 17.45 Sonaten-Abend; 19.55 Jean Gilbert: „Die keusche Susanne"; anschl. Tanzmusik.

London 2 LO 361,4 m 3 kW 20.45 „Bajazzo"; 22.35 Allgemeines Gelächter.

Moskau, Komintern 1450 m 12 kW 18.45 Konzert; 21 Tanzmusik.

Radio-Paris 1750 m 12 kW 20.30 Bunter Abend.